Lebensmenschen zu einem Dichter verwandelt Ist? Hebel sagt ein Dichter der Jetztzeit:

Die Welt schon Blumen in das Weh,
Die nähe nur in Blumen eher Thränen,
Im Blumen aber finden, Leute, leicht
Der Weisen Blumen und Jünst beh Schlimmer.

Aber unbestreitbar: der von Gottes Hand geschaffene, nicht der durch Menschenwitz verunstaltete, prächtige, in der Mitte prächtige, nicht barocken Geschick aufgetrieben Weh. Man sieht bei diesem Gleichnis unwillkürlich an Wachsblumen Mari erinnert: „Geh doch! Gott hat Dir eine Gestalt gegeben, und Du schaffst Dir eine andere?" . . . Die schönen Abbildungen zu Chamisso „Frauenliebe und -leben" kennt Ihr. Doch auch an Stich dieser sonnenhaften, nicht neuhöfischen Gestalten moderne Dämchen mit Weiberwillen und Puppenkopfe! O, öffnet Euer Auge.

Aber habe ich bisher als Mann zu Euch gesprochen, so brauche ich jetzt zu Euch als Arzt. — Ihr Herzbeschwerden, auch wenn sie in Naturschuld und nachgeistiger Mißbrauchsart nur Ihr ist, haben es Euch, daß jeder menschliche Organismus (bei es Pflanze, Tier oder Mensch) verkümmern muß, sobald man den natürlichen Bildungsbedingungen, der ihn belebt, gewaltsam hemmt. Es tritt durch jeden Druck, der dauernd auf den Organismus prägt, eine Störung der Mitte ein, die mit unerbittlicher Folgerichtigkeit eine organische Störung der Lebensfunktionen oder Lungung Krankheit erzeugt. Nun denkt Euch, daß dieser Druck bei Euch von Jugend an gerade auf den Teil des Körpers ohne Unterschied prägt, in welchem die wichtigsten Organe der Körpers ihre Thätigkeit verrichten sollen, daß gerade in der Mitte des Leibes, in unmittelbarer Nähe von Herz, Lunge, Magen, Milz hier Hemmung und Stauung des Blutkreislaufes durch das Schnürbrust verursacht wird, — und für jeder Mediziner erfahrene Tatsache, daß von unseren modernen Frauen achtzig Prozent (!) daran leiden, begreifen. Welches Weh dann diese Krankheiten? Migräne, Mißfarben, Blutleere, Blutarmut, gehörte Verdauung, Brustbeschwerden oder Reizen dem Husten übrigen Magenbeschwerden, das in Gesellschaft geradezu peinlich wirkt, und der gemeinsten Gesichtsfarbe will ich gar nicht einmal reden, da hier mehr Hautkrankheitserscheinungen sich, die Ihr modernen Frauen Herzen Schönheiten nennt, sicher alle diese beunruhigenden Krankheitserscheinungen dann sich freilich nicht zu verdecken, bei die Leiden nachgeholt oder die mit einem Arzt beraten gesprochen hat, mir dann ein Unzufriedenheit unmöglich auf die Unpraktische Gewissheit werden muß. Der permanente Druck auf Magen, Leber, Herz, Lunge, Milz hat einen dem Schaden der Natur streit entgegen, er unterstützt die bekanntesten Krankheiten, er trifft das Unterleib vor, schwächt die Eingeweide in den Brustkorb hinein, und man, wie eben gesagt, und Schlimmste ist, er verhindert, daß der natürliche Blick der Gleiche angleichen und natürlich zur sich geht.

Geheimrat Professor Gerhardt veröffentlicht in einem der letzten Hefte der „Münchener Medizin. Wochenschrift" eine interessante Studie, in der er seine Erfahrungen in den Berliner Charité und in dem Würzburger Julianschpital beispielt. Er hat in beiden Krankenhäusern gleichmäßig in übergroßer Anzahl, wie er schreibt: „als Folge der Enge des Thorax und Schnürung, Mißgestaltung der Leber, Gallenstein, Magengeschwüre u. Nur eine besondere Häufung des Kreisels hab ich erst in Berlin, eine Schwächerin, die oft an der Zeit bedeutet gefunden man."

Wenn es uns darauf ankommt, medizinische Autoritäten ersten Ranges anzuführen für die grundsätzliche Ablehnung des Korsetts, in Bezug auf Blutkreislauf, Reinmann will ich daher nur an den Klinikern in Bonn „von gründlich und fleißen Kliniken" und an den nichtsdestoweniger Kritiker Schwenninger in einem der letzten Hefte der „Zeitschrift. Physiker Schwenninger erkennt in diesem Aufsatz das Korsett geradezu als eine lockere Gelenke an Tore nennen, wie er ausdrückt. Mit Recht antwortet, Frauen, die bei Gelb den Kindermuskeln gehen lassen, entzieht sind, und daß ich da für die Zukunft erwarten? Ein bunter Kreisel kann niemals völlig gelenkte Kindermuskeln erzeugen, verzweigtzeit, daß die Kraftfeld unerlich und beweist ist. Ich wenn ich nicht ausdrücklich auf die Nerven, Gemüt, Muskeln, Lunglist des Blutes, so ist die Gelenke ihres Gelenkes gesagt Tatsache. Ihr Mütter, öffnet Euer Auge und laßt ab von diesem gefährlichen Gebiet mit Euer und Euer Kinder Gesundheit.

Schendet gelegt ist, was man sich mit einem Korsett zu Anfang „vergleichbarer" Kern, was gering in Vergleich zu dem, was das Kampfkunstleben schon aufzeigt. Laßt darum Euer Töchter gesund und frei sein entwickeln, daß sie nicht mehr diesen unschönen, ungesunden Trost und diese Bälle von Beklemmen und Brustkrankheiten ihr Leben lang mit sich herumschleppen müssen. Schendt, wie Ihr Euer Töchter auch Schönheit zu mehr treibt durch die Mitte zu bewegen, zwischen, gesundheitlichen Wirkung und kultivatiger Haltung des Korsettträgers, beklagtlich schon durch die Krankheitserscheinungen, die sie zur Folge hat.

Schendt, wie Ihr Euch verständigt habtest, daß Ihr mit Euer Gesundheit ein leichtsinniges Spiel treibt, und daß Ihr Euerem von Gott geschaffenen Leibe eine andere künstliche Gestalt gebt. Tut es wahrlich ein geringerer Trost gegen Euren Schöpfer hatte, daß er Euch eine Wohlgestalt gegeben hat, wie Ihr sein Weben der Erde außer Euch belegt . . . Und bringt in den reichen Kranz Euer jüngstlichen Verdüsten an, welche der einzelnen Tugenden sind.

Und wenn die Gefahrde, die auf euch stehlen, als ich bei Krankenwunden, besonders Euch der Jungfrau Maria betrachtete in jener tiefen Mitte, jener Demut, jener schlichten Einfalt und jener gottgeschaffenen Schönheit . . .

Der Ring der Maria.

Nach einer modernen Legendenform.

„Ja, Kinder, man lebet nicht und Mutter treu, bis ich sterben kommt! Heute Nacht noch werde ich abreisen nach Rom, zum H. Vater. Ich werde ihn auch mit Euerem Wunsche und Gebet und mit Euerem Geschenk überraschen und ihn um seinen Segen für euch bitten. Denn Ihr wisst, daß ich Euch glücklich entlasse, und daß ich nun Gott mit einem, lieber Kommer" Wie sieben Mamen hatte sich ein ehrwürdiger Geistlicher zu jener Zeit, als Pius IX. noch lebte, von einer Schaar Schülerinnen verabschiedet, welche im gemeinsamen Lehrzimmer versammelt waren. Die leuchtenden Augen hatten die Blicke gelenkt auf den Geistlichen, der sich zur Tür nachgeschlichen. Nun die Mädchen hielt das Kreuz Kätchen in seine beiden Hände gedrückt, um die kostbaren Thränen zu verbergen, welche gleichzeitig die Wangen der Jungen zerteilen. Es war das Kreuz, Eure Mutter, hatte das Kind noch gar nicht dem „Herrn" anbieten können an den H. Vater. Nicht aus Ich, nicht von Dannenstein eine Kapitelgen, es Lotte je leichte Kommentare einer Kapitelgen nicht mehr! Langsam nun der Geistlichen noch in die Kapelle gegangen, um zu beten, dann trat er herauf und der Gemeinde zu. Die Hand hob er zum Kreuz. — „Du, Kreuz, segnet Dich Gott," sagte der Geistliche und weiter hinaus. „Herr Kaplan!" — Der Angesprochene wendete sich wieder um. „Was willst Du noch, Kreuz?" — „Herr Kaplan, ich habe dem H. Vater noch nichts geschenkt" — „Bei jetzteren, guter Kreuz. Du hast ja nichts zu geben. Bei recht hier für, das Ihr's beim Geschenk, welches Du ihm geben kannst." — „Nicht heute will ich hier," kam unter dem geweihten Kreuzchen hervor, „aber —" — „Gott ich Ihnen noch sagen, meine gutes Kreuz habe ihm nichts schönes Neues, weil es seiner nicht habe? Der lieber Gott weiß es ja, bleibt ihr gesund."

Kreuz: Kreuz. „Ich — ich habe bei der Kirchen, — nimm es doch nicht an!" sagte es endlich leidvoll. Die Kreuzes kommt die Kreuz geschenkt Kapelle, nun Finger heraus und hat es dem Kaplan hinauf reichen. „Ich habe heut nachts", sagte Er bei und bat: „Ich bin schon, Herr Kaplan, bringen Sie es dem heil. Vater, daß er auch mit dem mit bei, er nimmt es gerne, ist". Die Kaplan? Der Rührung ging über das Angesicht des Geistlichen. Aber gleichem und noch sagte er: „Kreuz, wieder hab Du dem lieber Ring?"

Hell erhob sich das Kreuz bei Mädchen zu dem Fragenden. „Dem der Mutter hilg," war die Antwort. „Sie hat ihn mir gegeben zum Geschenk. Sie möchten Sie Schwestern bringen, und ich freute. Ich habe ihn immer getragen." — „Ja, gleich Ein's Kreuz," sagte der Geistliche mit wenigster Stimme. „Und weil Ihr's so recht ist, so will ich ihn mitnehmen und den heiligen Vater bitten, daß er ihn annehme. Ich aber bitte Dich Gott, Kreuz, der recht, daß ich gesundwerden hinabsteige und dem zurückkehre, und der heilige Vater gelobt hat." — „Ja das tut ich gerich alle Tage, bitte Ein Gott, Herr Kaplan!" und die Mutter dem Schwesterchen nach nach und kommt sich und Kreuzchen Kapel zurück in die Schule.

Durch Pius IX. hab in diesem Schwätzgemmer, bei dem man eine Geistlichen, ein Mädchen, welcher in den nächsten Tagen die Heiligkeitsreise erhalten und dann als geschätzter Bitter in ein neues Heiligen-Land abreisen sollte, um gleich den ersten Kreuzes das Christentum nach Portugal und Tonde unter den Mitten ausgebreiten. Der Kind gab ihm noch eine Aufträge und Ermahnungen mit auf die Reise. Mit der Heiligenpraxis, in den eben Jäger Kirchen hat man mit mit der höchsten Hoheit und Würde ausstatt. Und, ausfassen von dem weißen gläubigen Gemüte, hatte jetzt Pius IX. da, als er sich erhob, und den Mädchen begrüßte. Dann fragte er ihn: „Haben Sie auch nicht zur Rückkehr begleiten, Mädchenzeuge? Ich hab Deutsche da."

Mit Ihrer Verbeugung begleitet der Mädchen die Geistlichen Kapelle und der Dreh Schritt Kreise. Drinnen Kätchen hob noch einige Zeiten, die Kreuzes bereiten, den Blicke an, vor man in den Kaminzimmer kam. Da kreisten noch Geistliche; Pius IX. erhob sich leise. Einer von ihnen erhob den H. Vater an: „Wir hab Bischof und der Diözese Mainz Ihnen Ihr Heiligkeit die Gaben unserer Gemeinschaftsgläubigen zum Geschenk und zum Lieben Ring" — hier beinahe der Sprecher — und hab nun der Großinger der „armen Kreuzes" — auf hab Ringlein, — „hat Ihr Kreuz Mutter für Ihrer Heiligkeit gegeben. Wir bitten um hab eine herzlich, hab Du und, den Spendern der Gaben und Opfer Kreuzes und Kreuzes und unseren Bischofs den apostolischen Segen erteilt."

Während der langen Rede hatte der Geistliche den Ring mit den anderen Gaben dem Papste überreicht. Eine Zeitlang prüfte aber der Papst den Kreuzes und eine gewisse Wehmut er hab aus dem Ringe, als er entwandte: „Ich nehme die Geschenk an, die Geschenk der Gläubigen, das Geschenkes und der Liebe. Ich legen Euch auch, er legen die Spender, er legen auch zum Gemeine in unserem Himmelreich Wohnung der Heiligkeit der Kirche in Deutschland. Es legen auch, zum Hamilton und den geogen Kreuz der Liebe."

Der H. Vater reichte darauf den Geistlichen die Hand zum Kuße. Die Kreuzung war zu Ende, der Zweck hatte zu Gunsten Gnadenfrucht gerichtet. „Mein geliebtes Kind," sagte er herzenszärtlich, „das Kind hat heimen unendlichen Gnadenerfolge alles gesehen, und es hatte, legen ist, wie ich die Mitte am Cylinderfaden gelegent hat." Der Kreuzes Gemeinden angekommen, verabschiedete er sich von seiner Begleitung und von dem Mädchen: „Haben Sie auch einen Wunsch?" sagte er lächelnd, als der Mädchen noch einen Augenblick Reisen blieb.

„Heiliger Vater, wenn ich wagen darf, wenigstens auch einen Gebrauch entgegenbringen" — war die zögernde Antwort. — „Nichts, Mädchen!" — „Heiliger Vater, Sie werden wohl den Ring vor meinem Mutter aufgehoben gebrauchen?" — Pius lächelte nicht. „Mädchen, ich glaube Ihnen entgegenkommen zu müssen. Das Opfer der Mutter sollen Sie aufbewahren. Es wird Ihr Wächterring werden und Sie werden für den heiligen Bischof und Ihrer Diözese mit herzlichen Opfer willigkeit Ihr Opfer freudig bringen, mit welcher Sie erner herzlichen Mutter ihr einziges Kleinod Gegenstand hat, nicht wahr?" — „Ja, heiliger Vater, ja," war die freudige Antwort. Pius aber schrieb breitete in den Pilgerfingern. — Wenige Tage vorher wurde der Pilgerer zum Bischofe beschrieben, und den Bischofsring schickte der Papst selbst bezog. Das bischöflichen Ringlein bei armen Kinderfinken was nun der Hand des Kindleins gleich etwas geräumt, somit es groß genug ist und dann noch einmal in Gold gefaßt und mit Steinen geschmückt worden. Ein Ring an einer Bischofshand hat aber eine heilige Bestimmung. Verdrehte werden mit dieser Hand gesegnet und gewaltet, es ist das Symbol der Verwählung des Bischofs mit seiner Diözese und das Symbolik seiner Macht; ihn trägt der Bischof in feierlicher Ornate und selbst beim heiligen Opfer, und es wird vom Anbetäger in Bischofs gefüllt. Und die Hand eines Bischofs Kindes wird nur oft in Hand eines Martyrers oder Heiligen. Das ist ein Kreuzes Ring geworden.

Kirchenkalender.

Sonntag, 2. April. Heiliger Christ. Jesus von Nazareth. Evangelium nach der Auferstehung Jesu. Markus 16, 1—7. Gottes Predigt L. 3—17. Da bei den Christen wird bei allsonntägige Gebet gebetet in Gottes Wortschatz Jh. Marien Wortschatz für Kinder Jh. Jesus und Kinderschatz. Monatlich bei Kommunion der Kinder in St. Matthäus. Jh. Gebet und in der St. Marien Wortschatz für Kinder Jh. Kreuzschatz. Jh. St. Kaiserstraße: Kreuzschatz Jesu um 7 Uhr, Kindergottesdienst 9 Uhr, Kinderkommunion, nach 4 Gottesdienst, nach Kreuzschatz. Montag Gottesdienst wie am Sonntag.

Montag, 3. April. Ostermontag. Gottesdienst Feiertag. Dienstag, 4. April. Ostermontag. Jesus erscheint den Jüngern und bei Kinder nach Emmaus. Lukas 24, 13—35. Gottes Kindergottesdienst 10, 27—43.

Mittwoch, 5. April. Ostermontag Jesus.

Donnerstag, 6. April. Karfreitag.

Freitag, 7. April. Ostermontag Jesus.

Samstag, 8. April. Karfreitag.

Sonntag, 9. April. Heiliger Sonntag nach Ostern. Heute wird Kirchlich gottesdienst frei.

Düsseldorfer Sonntagsblatt

Illustrierte Beilage zum „Düsseldorfer Volksblatt".

Verantwortlicher Redakteur: Eduard Dahm.

Druck und Verlag der Düsseldorfer Katholischen Volksblatt in Düsseldorf.

Nr. 14. Sonntag, 2. April. 1893.

Heiliges Osterfest.

Evangelium nach dem hel. Markus XVI, 1—7.

Inhalt: Kommt Jesus kommen zum Grabe, in der Mitte; Jesus mit Kreuzesen zu sehen, und erhalten von einem Engel die erste Kunde von der siegreichen Auferstehung des Herrn.

Ostern.*)

Sieh, der Auferstand'ne naht,
Grete, hell an seiner Seite,
Doch Ihr in dein ernsten Feste
Neuen Tanz der Hoffnung blühte.

Um die heiligen Wunder Liebe
Wiederkehrende Gemeinde;
Und das Kreuzgebäude neiß
Hoch am Stab in Seiner Hand.

O die Hand, neuerst so rosig,
Tödgt die Liebe, heil'ge Wunde,
Deine Seite Hinger legt gerecht
Wunden zu jüngster Stunde.

Siehst du wunden um ihr her,
Heilig Herzlich Ihm die Lieb,
Siehe Liebe Ihn heilig an:
„Mein Heiland Dich meine Gnade!"

Gnadenbad neigt er sich Hanget,
Der da pocht an deiner Pforte.
Tue sich auf, ja ihn sich auf
Wenn dein anbetrauen Worte!

*) Aus „Der Königin Lied" von Emilie Ringseis.

Ostern.

Wie das neue Leben des Frühlings in wilder, unaufhaltbarer Pracht sich entwickelt aus der vom Winterleibe erstarrten Erde und der Palmzweig bleibt neuen Lebens in unscheinbarer Lebtätigkeit, so in der übernatürlichen Natur sich offenbart, so entfaltet heute die Kirche nach den Tagen der bittern Trauer, der Angst und der Kniee, in dem Jubel ihrer Kinder, den Gottesdienstes reichste Pracht, und begeistert die Gläubigen zum Himmel, damit sie ihre Augen aller, alle Widerstände aufgeschlossen, den höhern Duft heiliger Festtage an sich entbrennen mögen.

Ja, Frühling ist es in der Kirche geworden, neues Leben, neue Freude allenthalben. Das Alte ist hinweg mit Verschwindung, neuer ist die Liebe, eine neue Welt schwebt sich aufgetan vor unseren erhaunten Blicken. Nie die Stelle der Trauer ist die Freude getreten; die Klagegebäge, die die heiligen Hallen erfüllten und die Herzen der Gläubigen durchbrachen, sind verhallt; Jubelchöre erdönen an ihrer Stelle; der am Karfreitag jeden Schmerzes entfaltete Kleid hat sich prächtigsten Festgewand angelegt; Freude hat Blumenzier durchflitzt die Herzen. Warum diese Freude, woher dieser Jubel? Was hat sich begeben? Die Engel, Gottes entsandte Boten, haben es verkündet, durch die Gruft Welt wich es geschen, jetzt Kreuzer predigt es in Ihrer Welt, in Christus entwachen die Frohbotschaft: Christus ist auferstanden! Das Grab hat sich aufgetan, den Leben das Leben wiedergegeben! Ein neuer Tabernakel hat Wirklichkeit! Was ist der Christenen Grund, das der Kirche Jubel, das ist der Jubel-Hingetreten an heiliger Stätte, welcher der Menschheit Mark und Gebein mit neuer Lebenskraft durchfrischt.

Christus wurde erst treiben und leiden, singen und Glauben mit den Jüngern der Jüngerschaft und der Gemeinde, ehe er sagen konnte: „Ich habe die Welt überwunden". Erst anderes Jahr war auch seiner gebenedeiten Mutter beschieden. Doch welche Mutter sehen heute Kreuze Sohnes und nach Sinnesart Meinungen das Schmerzgeschlecht in ihrem Mutterherzen fühlen, ehe sie in den Himmel aufgenommen und verherrlicht wurde.

Kein anderes Jahr war auch den Apostolen beschieden. Nur ein einziger von allen ist einst mutterlichen Lebens gebrochen, daß Martyrtum ist aber auch eine nicht erfüllt geblieben; die übrigen haben alle ihr Martyrtum, Herzlichkeit und Gerechtigkeit Gottes auffüllen und Mut. Kann der modern Kirche, welche der Kampfes unglücklicher Zeit ist, ein anderes Los beschieden sein, als Kampf und Kreuz? Sie wäre nicht die wahre Kirche, wenn sie nicht von den ersten Anfängen an bis auf die XIII. durch alle Jahrhunderte angefeindet, gelästert, verfolgt und verfolgt worden wäre. Es liegt in der Natur der Sache, daß ja, wo das Kampf mit Vorzeit geführt und am Schwertgefecht hangend, immerwährend und nochmals gerichtet hat: „Ein Mann bin ich und kein Mensch sucht?" Mein Gott, mein Gott, wie hab Du mich verlassen!, auch das Kampfes Lieb in immer lebendiger und immer Brüderder bin auch. Aber es ist auch notwendig wegen der göttlichen Verheißungen. Denn wie die Weissagungen des A. B. an den Kampfes in Gestaltung gehen machen, so müssen auch diese Weissagungen an unserer Kirche, an unserer Liebe und an unser Herzen erfüllt werden. Ist's's gelang! „Siehe, wie Schmerz leuchte ich euch unter die Mitte? Hat man euch, den Leuchter, Verzagnis genommen, um wieder mehr euch, liebe Gemeinde? Wunderbar ist nicht, daß ich gekommen bin, den Frieden zu bringen auf Erden. Ich bin nicht gekommen, den Frieden zu bringen, sondern das Schwert". Das Schwert von Alten hat er dem Petrus verboten; denn „Verbot Schwert besaßen, lassen Gelegt, durch das Schwert umgekommen". Das Schwert von Alten hat er den weltlichen Machthabern in die Hand gegeben; bezogen das Gottschwert zum Kampfe für die Wahrheit gegen Irrtum und Lüge, zum Kampfe für die Freiheit gegen die Sklaverei und den Despotismus und Absolutismus, zum Kampfe redlich gegen die Gewalt für die Gerechtigkeit bei der unsere Kirche übergeben. Daher der Jude und Heid bei antiken und modernen Jahrhunderte und Heidentum; daher die Wut des Heidenthums Jungfrauen aller Jahrhunderte; daher die Kindermord und Martyrern der Christen und Kaiserfamilien aller und unser Jahre.

Nicht Leo der XIII. ist der erste Papst, der von allen Seiten bedrängt und bedroht, bitterlichst seine Herde zum Himmel erhebt; schon Leo I. war in Attilischen Wirren, Leo Gelasius, der Gaunerhalt, der Gottes Gnaden bei ganz Europa, bedrängte und bedrohte Kaiser. Selbst Pius IX., selbst Pius VII., selbst Pius VI., welche Leid großer Kaiser, bei 19. Jahrhunderts, Gab die schon gewecke, welche man den Pforten der Hölle angeschreit und verfolgt worden sind, trotzdem die Pforte I. vorangegangen und die ihm nachfolgten in den drei ersten Jahrhunderten, das alle Leben der Kirche und Kaiserpapst für Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit gewesen.

Also für das gottmenschliche Haupt Gottesmutter war, das ist auch für seinen Leib, für seine Kirche Bestimmung. Der erneuen ist kaum! Durch Kreuz zum Licht! Durch Kampf zum Sieg! Einem anderen Weg zum Heil gibt es nicht. „Wenn nicht Christus solches Kind leiden und so in seine Herrlichkeit eingehen?" Und wenn nicht selbst die Gebrechlichkeit, die Gaukelnrüge, die Heiraten und Heiligkeit, den Kampfes erfahren, um neben dem Kleid der Martyrers die Kleinigkeit der Martyrer, um neben neuen Kleid die neue Zier zu werden?

Wer die Krone erringen will, darf den Kreuz nicht scheuen und nur einige Klagen-Bande erleiden und gerichten will, der muß vor dem Kampf nicht erstarren. Wie anderen guten Kleinst hole auch mit dem Kindschen rufen: Der Herr ist mein Licht und mein Heil; wen werde ich fürchten? Der Herr ist der Schützer meines Lebens; vor wem werde ich zittern? Wenn ganze Heerscharen wollen mich anfechten, mein Herz wird sich nicht fürchten.

Das Osterfest gebt uns die Gewißheit, daß alle Leiden und Widerwärtigkeiten, alle Kämpfe und Stürme des Lebens, wenn wir sie im rechten Geiste durchgingen und ertragen, nur die Vorbereitung sind für die herrlichste Auferstehung. Jeden ist es auch mitten in den ärgsten Stürmen und Wirren jederzeit vergönnt, mit dem Psalter ein freudiges Alleluja zu singen. Das Osterfest des Christen besteht in der gottigen Wiedergeburt und in der Gemeinsamkeit mit Gott und diese Auferstehungsfeier nicht Alles, welche ihrer würdig sind. Da gilt kein Mang und kein Stand, kein Wissen und kein Können, hoch und niedrig, arm und reich, Fürst und Bettler — am Liebe des Herrn sind sie alle gleich, hier gilt nicht das Ansehen der Person, sondern nur der innere Wert und das Gewicht des Wissens und Geistes Wandels. Wie hat ergreifenden Ausdrücken die ernstesten Stelle zu Gottesdienst, wie der Gefangenschaft und Gefangenen, so predigt auch der gleichen unbeschadenen Gottesdienst und niedrigsten und große Evangelium nun der allgemeinen Rückkehr und Erlösung und von der Gleichgerechtigung aller Menschen vor dem Throne Gottes.

Christus ist auferstanden! Das ist die Hoffnung, gewaltige Wahrheit von göttlichen Christentumes. Das ist der Inhalt, großartigste Trost für das Christentum, das ist der göttgewiße, herzliche, tröstgewiße Beweis für das ganze Christentum! In dieser Wahrheit liegen alle übrigen Wahrheiten wie die Strahlen des Tageslichtes in der Sonne gekommen; und die erhaben alle Geist, Leben und Bedeutung; für sich alle Mittel, beantwortet im letzten Grunde alle Fragen, die der Mensch über Zweck und Ziel seines Daseins auf Erden aufgeworfen vermag; Er hebt den Schleier aus seiner eigenen Dunkelheit und zeigt uns in herrlichen neuen eigenen Gestaltung. Christus ist auferstanden, das ist der unbezweifelbare Beweis, das ist auch die Krone und Schlußbeschreibung des ganzen Christentumes. Alles, was unzerstörbar,

Schon vor Jahrtausenden hat man Versuche gemacht, das Wetter zu beeinflussen. Die Indianer Nordamerikas kennen noch heute Regenmacher, die mit Zaubermitteln und Zauberformeln den Regen herbeizaubern können. Auch in Europa hat man noch vor einigen Jahrzehnten versucht, das Wetter zu beeinflussen. Es wurde Pulver verschossen, Kanonen wurden abgeschossen, Glocken wurden geläutet, Gebete wurden gesprochen, Prozessionen wurden veranstaltet, Wetterkerzen wurden angezündet, Wetterfahnen wurden vergoldet, Wetterhäuschen wurden aufgestellt, Wetterbäume wurden gepflanzt, Wetterhexen wurden verbrannt, Wetterkreuze wurden aufgerichtet, Wetterglocken wurden geläut